



<https://publications.dainst.org>

# iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Pawel Wolf – Ulrike Nowotnick

## Hamadab, Sudan: Die Arbeiten der Jahre 2013 und 2014

aus / from

### e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2015**

Seite / Page **102–107**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1672/4589> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-2-p102-107-v4589.8

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

**Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch**

**Länderkarten: © 2017 [www.mapbox.com](http://www.mapbox.com)**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Die e-Forschungsberichte 2015-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

**Terms of use:** The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

## HAMADAB, SUDAN



Die Arbeiten der Jahre 2013 und 2014

**Orient-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts**  
von Pawel Wolf, Ulrike Nowotnick und Maren Minow



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 2  
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-2-23-0

*The urban town of Hamadab flourished during the Meroitic period (3rd century BC to 4th century AD) 3 km south of the ancient capital Meroe on the east bank of the Nile. It is subject of a German-Sudanese research project since 2001. The report summarises our recent fieldwork at Hamadab in 2013 and 2014, which focused on excavations in the settlement's Upper Town and on a new study of the historic land use in relation to the environment of the Meroe-Hamadab region.*

**Kooperationspartner:** National Corporation for Antiquities and Museums (NCAM; Khartoum/Sudan); University of Shendi, Faculty of Art (Shendi/Sudan); Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale (Projekt Meroe Royal Baths; Berlin); Beuth Hochschule für Technik (Berlin); University College London-Qatar (Doha/Qatar).

**Förderung:** Qatar Sudan Archaeological Project, Deutsche Forschungsgemeinschaft.

**Leitung des Projektes:** P. Wolf.

**Team:** A. Abou, M. Abdelwahab, N. Abdellatif, A. Ahmed, A. M. Ahmed, F. Ahmed, L. Apostel, T. al-Sir, B. Briewig, S. Büchner, M. Eltoun, O. Hessian, C. Hof, A. Ma'awiya, A. Malterer, J. Martin, M. Minow, M. Müller, A. Nasr, N. Noorda, U. Nowotnick, D. Pilz, G. Raab, A. Rodenwaldt, N. Salamaneh, F. Stremke, M. Schmitz, S. Tiltmann, M. Trelenkamp, B. Ulrich, C. Weiß, P. Weschenfelder, F. Wöß.

Das antike Hamadab bietet die seltene Möglichkeit, urbane Siedlungsstrukturen und städtische Alltagskultur um die Zeitenwende zu studieren (Abb. 1). Kaum einer der wenigen Siedlungsplätze der letzten drei Jahrtausende im mittleren Niltal konnte bisher derart vollständig und detailliert wie Hamadab kartiert werden. Die Forschungsarbeiten der vergangenen zwei Jahre konzentrierten sich auf den vorläufigen Abschluss dieser Ortskartierung, auf Untersuchungen zur Stadtentwicklung und auf Ausgrabungen in einzelnen



1

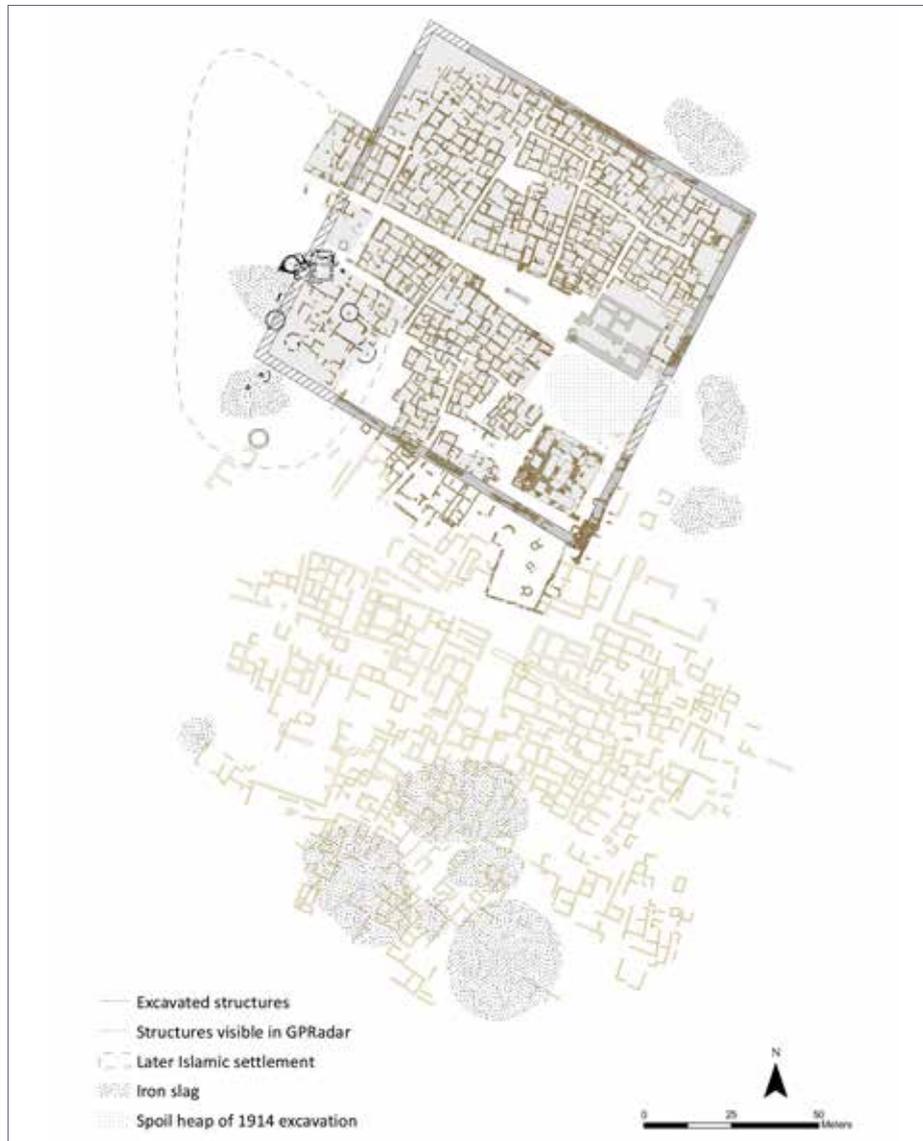
1 Luftbildaufnahme des Nordhügels. Überblick über den unmittelbar am Nil gelegenen Siedlungshügel von Hamadab, Aufnahme von Nordosten (Foto: HMD\_071128\_N\_037, P. Wolf, DAI Orient-Abteilung).

Schlüsselbereichen, wie beispielsweise der Hauptstraße, der Stadtmauer und eines administrativen Gebäudes.

Die meroitische Siedlung von Hamadab umfasste etwa 3 ha und bestand aus einer befestigten Oberstadt von 105 × 105 m und einer unbefestigten Unterstadt (Abb. 2). Der im Jahre 2014 fertiggestellte Stadtplan schneidet auf Grund des erodierten Siedlungshügels durch mehrere Zeithorizonte des Ortes. Er verdeutlicht die Entwicklung von einer orthogonal angelegten Planstadt zu einer eher unregelmäßigen Siedlungsmorphologie, während der jedoch die ursprüngliche Struktur der geplanten Ortsgestalt im Wesentlichen erhalten blieb. Den größten Teil der Oberstadt nahmen große, durch enge Gassen gegliederte Gebäudeblöcke mit Wohnhäusern in Lehmziegelarchitektur ein (Abb. 3). Zu ihren Kernelementen gehörten die massive Stadtmauer, der Tempel und die Hauptstraße, welche das Stadttor im Westen mit dem Tempel im Osten verband sowie das repräsentative Gebäude H3000 im Südosten der Oberstadt.

Dieses 20 × 20 m messende Bauwerk H3000 konnte 2014 als ein singulärer Residenzbau identifiziert werden (Abb. 4). Er war vermutlich für Personen höheren Ranges und diverse Verwaltungsfunktionen bestimmt. Sein Gebäudetyp ist mit anderen meroitischen „Palästen“ vergleichbar, obgleich er in Hamadab, entsprechend den Ausmaßen der Stadt, kleiner konzipiert war. Sein einzigartiger Grundriss innerhalb der Oberstadt und seine massive Bauweise unterstreichen die herausgehobene Funktion des Gebäudes. Der Fundamentsockel aus 1,8 m starken Lehmziegelmauern mit Außenfassaden aus Brandziegeln und weißem Kalkputz bildete ein quadratisches Podium, welches einstmals ein oder mehrere Stockwerke trug. In diesem Podium wurden zwei begehbbare Räume dokumentiert – ein Vestibül mit breitem Portal nach Westen und eine zum Podium hinaufführende Innentreppe aus gebrannten Ziegeln.

Neue Stadtstrukturen kamen bei den Ausgrabungen im Bereich der Hauptstraße zutage. Etwa 20 m vor dem Stadttempel wurde die Rampe eines Altars aus Sandstein und Brandziegeln entdeckt (Abb. 5). Auch hierin zeigt sich eine gewisse Standardisierung in der Ortsplanung, da die Anlage Parallelen zu anderen meroitischen Heiligtümern besitzt. Zudem stellt die



Entdeckung eines Brunnens am nördlichen Rand der Hauptstraße eine bedeutende Erkenntnis zur städtischen Infrastruktur und Wasserversorgung dar. Die aufgefundenen Überreste dieses Brunnens bestehen aus einer 1,3 m großen Grube, die sekundär durch Fragmente von diversen Bauteilen und Steinplatten befestigt wurde. Letztere weisen Schleifspuren von Zugseilen auf.

Die bis zu 5 m tiefen Grabungsschnitte in der Hauptstraße und am Stadttor ergaben zusammen mit mehreren Serien von <sup>14</sup>C-Datierungen einen Überblick über die Entwicklung des Fundplatzes und somit erstmals eine absolute Chronologie für eine meroitische Stadt zwischen dem 3. Jahrhundert v. Chr. und dem 5. Jahrhundert n. Chr. (Abb. 6). Der Besiedlung auf einer sandigen Nilterrasse im 3. Jahrhundert v. Chr. folgte ein groß angelegtes Bauprogramm mit einem erheblichem Ausmaß an administrativer Planung und materiellen Ressourcen, welches im 2./1. Jahrhundert v. Chr. die quadratische Oberstadt mit ihren oben erwähnten Hauptkomponenten entstehen ließ. In den folgenden Jahrhunderten verlor die Stadtmauer ihren ursprünglichen Zweck und die Siedlung breitete sich in ihr Umland aus. Durch individuelles Bauen im Bestand verwandelte sich die Planstadt allmählich in ein unregelmäßiges Konglomerat, bis die Siedlung im 5. Jahrhundert n. Chr. aufgegeben wurde.

Unsere Kenntnis der Außenbezirke der Siedlung wurde vor allem durch geophysikalische Prospektionen erweitert. Neben der Magnetometrie erwies sich in den Kampagnen 2013–2014 das Bodenradar als eine sehr effektive Methode für die Kartierung der bisher unbekanntes Unterstadt auf einer Fläche von 2,5 ha. Diese Vorortbereiche gleichen in Struktur und Orientierung grundsätzlich der Oberstadt (vgl. Abb. 2). Ihre Bauten sind ebenfalls in großen, annähernd rechtwinkligen Blöcken angeordnet, lassen jedoch keine strenge Raumordnung nach einem Masterplan erkennen. Größere Freiflächen und Innenhöfe sowie die Variabilität der Bausubstanz verdeutlichen eine größere Funktionsvielfalt der Bauten in der Unterstadt.

Um die Stadtsiedlung auch in ihrem regionalen Kontext zu verstehen, wurde unser Projekt 2013 räumlich über die Stadtgrenzen hinaus und inhaltlich um landschaftsarchäologische Forschungsschwerpunkte erweitert.

2 Stadtplan der meroitischen Siedlung. Der Plan zeigt die quadratische Oberstadt im Norden mit den bisher freigelegten Mauerzügen und die südlich anschließende unbefestigte Unterstadt, die mittels Georadar sichtbar gemacht wurde (Karte: N. Salamanek, Beuth Hochschule für Technik).



3



4



5

- 3 Ausgrabung eines meroitischen Wohnhauses aus luftgetrockneten Lehmziegeln in der Oberstadt (Foto: HMD\_20100303\_A\_217, P. Wolf, DAI Orient-Abteilung).
- 4 Grundriss eines meroitischen Repräsentationsgebäudes H3000 in der Oberstadt. Die 1,8m dicken Lehmziegelmauern waren außen mit Brandziegeln und Kalkputz verkleidet (Plan: M. Schmitz, C. Hof, DAI Orient-Abteilung).
- 5 Rampe eines meroitischen Altars im Zentrum der Hauptstraße. Der Altar lässt mehrere Reparaturphasen erkennen (Foto: HMD\_20140323\_A\_051, P. Wolf, DAI Orient-Abteilung).

Im Vordergrund dieser Studien stehen die geomorphologischen und paläo-ökologischen Entwicklungsprozesse im Naturraum zwischen dem Wadi el-Hawad und der antiken Hauptstadt Meroë sowie seine Nutzung durch den Menschen. Zu den ersten Ergebnissen eines in diesem Rahmen begonnenen archäologischen Surveys gehört die Dokumentation von über einhundert Siedlungsplätzen, Friedhöfen und anderen Aktivitätszonen, welche die dichte Besiedlung dieser Region in den letzten Jahrtausenden belegen (Abb. 7). Dabei wurden auch bekannte Fundplätze berücksichtigt, deren Dokumentation zuvor am Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum des DAI in Berlin studiert wurde. Das von Friedrich W. Hinkel eingeführte Bezeichnungssystem wurde dementsprechend in die Survey-Methodik integriert. Die Geländebegehungen konzentrierten sich vorerst auf besonders gefährdete Gebiete beispielsweise in der Nähe heutiger Siedlungen und auf Stichproben in verschiedenen ökologischen Bereichen im neuen Untersuchungsgebiet.

Die geomorphologischen und ökologischen Untersuchungen erbrachten erste Einblicke in die frühere Landschaftsgestalt. Dabei wurden geophysikalische Prospektionsmethoden wie beispielsweise geoelektrische Widerstandsmessungen an Profilen durch den Siedlungshügel von Hamadab und durch die antiken meroitischen Wasserreservoirs angewandt. Eine Untersuchung der heutigen Landnutzung und der natürlichen Vegetation in der Flussoase sowie der Halbwüstenzone abseits des Niltals konnte über 50 rezente Pflanzenarten dokumentieren und klassifizieren. Erste sedimentologische und bodenkundliche Untersuchungen dienten schließlich der Suche nach Klimaproxies für die Rekonstruktion des regionalen Paläoklimas. Moderne Methoden der Geländekartierung und -modellierung unterstützen die Visualisierung der regionalen Umweltdynamik. Neben einer vorläufigen archäologischen Karte konnten auf diese Weise thematische Karten zur regionalen Vegetation, Landnutzung und Sedimentologie erarbeitet und für interessierte Grabungsmissionen zur Verfügung gestellt werden (Abb. 8).

Nicht zuletzt dienten verschiedene Maßnahmen dem Schutz des vor allem durch die rezente Landwirtschaft bedrohten Grabungsplatzes. Eine Umgrenzung mit im Boden verankerten Betonpollern soll den Siedlungshügel klar markieren und vor den stetig wachsenden Agrarflächen schützen,



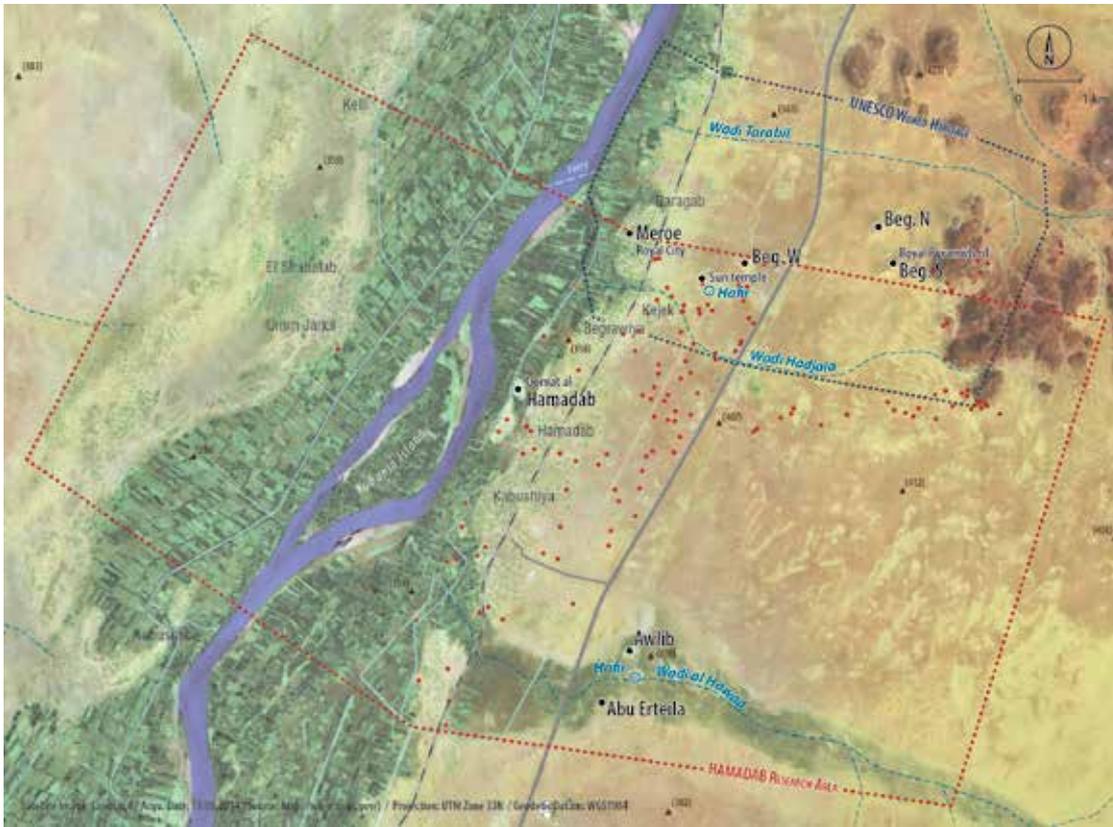
während neu aufgestellte Hinweisschilder Besucher zum Grabungsplatz leiten. Darüber hinaus wurde begonnen, die 5 m hohe Abraumhalde der Altgrabungen aus dem Jahre 1914 abzutragen, um die ursprüngliche Ansicht des Fundplatzes wiederherzustellen und die umliegenden, damals nicht wiederverfüllten, archäologischen Überreste zu schützen.

#### *Literatur*

- P. Wolf – U. Nowotnick – F. Wöß, Meroitic Hamadab – a century after its discovery, *Sudan & Nubia* 18, 2014, 104–120.
- P. Wolf – U. Nowotnick, Hamadab – eine urbane Siedlung im Mittleren Niltal, in: K. Ziebelius-Chen – S. Wenig (Hrsg.), *Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis* (Dettelbach 2013) 429–451.

6

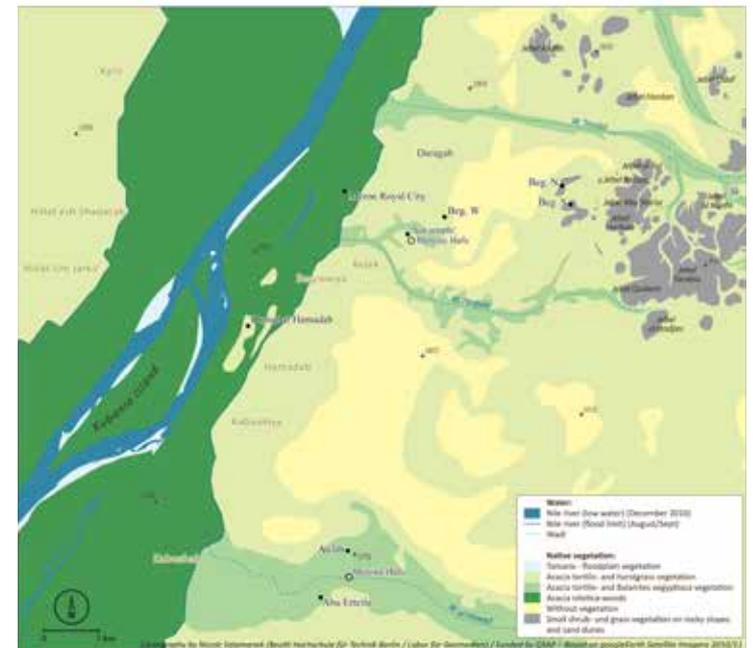
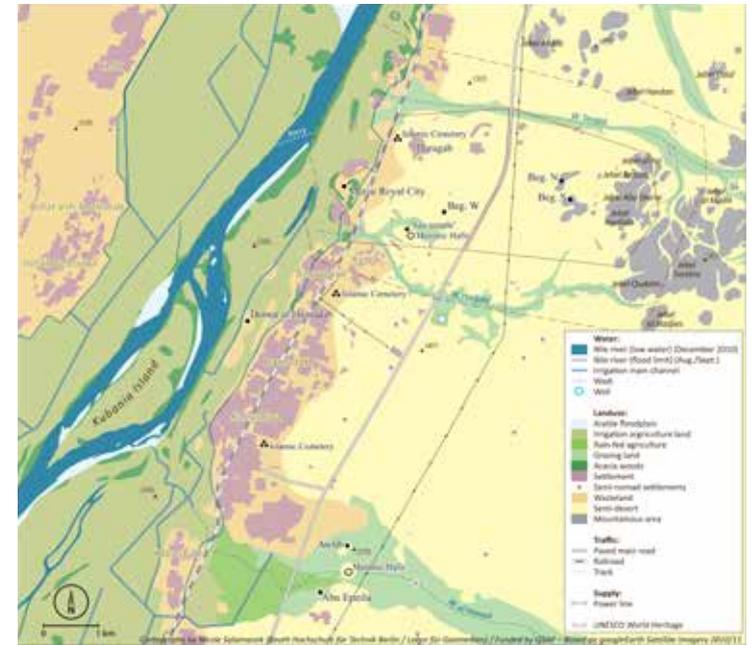
- 6 Arbeiten in einem Schnitt in der Hauptstraße. Das Profil zeigt die Abfolge mehrerer Besiedlungshorizonte der Oberstadt mit Mauerzügen, Hausfassaden und einer Seitengasse (Foto: HMD\_20130320\_A\_468 Pan, P. Wolf, DAI Orient-Abteilung).



7

7 Hamadab-Meroë Region, Übersichtskarte des Untersuchungsgebietes mit den wichtigsten archäologischen Stätten (schwarz) und den durch den archaeological Survey 2014 neu kartierten Fundstätten (rot; Karte: N. Salamanek, Beuth Hochschule für Technik, basierend auf Landsat8-Satellitenbild vom 13.05.2014).

8 Hamadab-Meroë Region, Kartierung der heutigen Landnutzung und der natürlichen Vegetation im Untersuchungsgebiet (Karte: A. Malterer, N. Salamanek, Beuth Hochschule für Technik/DAI Orient-Abteilung).



8